

- Allgemeines
- Menschenrechte und HIV/AIDS
- Leitlinien zu HIV-Therapie
- Zwei Umfragen
- IAPAC 2010 und Adhärenz
- Adhärenz - Zwei prinzipielle Modelle
- IMB : ein Adhärenz-Erklärungsmodell
- CBT-AD : ein Adhärenz-Förderungsmodell
- Veranstaltungsankündigung

 **Allgemeines:**

Liebe LeserInnen,

die internationale AIDS Konferenz in Wien steht vor der Tür und natürlich steht auch schon der kommende Austragungsort fest: Washington D.C. Aus diesem Anlass wird dort zur Zeit eine einmalige Offensive für Frauen durchgeführt. Für 500.000 US-\$ erwarb die städtische Gesundheitsbehörde Femindome, welche nun in Kooperation mit Gesundheitsinitiativen, Highschools, Schönheits- und Friseursalons sowie Drogeriemarktketten gratis, bzw. zu Sonderpreisen ausgegeben werden.

Die Stadt verzeichnet eine besonders hohe Infektionsrate: etwa 3% der Washingtoner EinwohnerInnen leben mit dem HI-Virus, vor allem betroffen ist der afro-amerikanische Bevölkerungsanteil. Die Infektionsrate unter afro-amerikanischen Männern ist mit 6,5% enorm; Hinzu kommt, dass laut einer Umfrage mehr als 70% der Männer aus den Stadtteilen mit besonders hoher Infektionsrate die Verwendung eines Kondoms aus diversen Gründen ablehnen.

Mit der Femidom-Kampagne setzen die Initiatoren daher auf die Frauen und ihre Verantwortung gegenüber der eigenen sexuellen Gesundheit.

Der Slogan der Kampagne: „Zeigt den Männern also, wie es geht!“

Mit freundlichen Grüßen,

Mag. Birgit Leichsenring

Med. Info / Doku der AIDS-Hilfen Österreichs

Falls sich Ihre E-Mail -Adresse ändert oder Sie das **med update** nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine E-Mail an: leichsenring@aids.at

Medieninhaber: Die AIDS-Hilfen Österreichs, c/o Aids Hilfe Wien, Mariahilfer Gürtel 4, 1060 Wien

© Die AIDS-Hilfen Österreichs, 2010

Text: Mag. Birgit Leichsenring

Die Internationale AIDS Konferenz befasst sich dieses Jahr insbesondere mit den Themen Menschenrechte, Diskriminierung, Stigmatisierung und Kriminalisierung von Menschen mit HIV/AIDS und besonders vulnerablen Personengruppen.

Zu solchen sensiblen Gruppen gehören Frauen und Mädchen, MSM (Männer, die Sex mit Männern haben), Transgender, SexarbeiterInnen, intravenöse DrogengebraucherInnen und Menschen mit Migrationshintergrund.

Diese Gruppen werden in den meisten Ländern der Welt an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Ihnen ist häufig der Zugang zu Bildung und Information erschwert, bzw. gänzlich verwehrt und sie werden teils rechtlich gesondert behandelt. Solche sozialpolitischen Umstände machen Menschen gegenüber einer HIV-Infektion besonders sensibel, sei es durch fehlende Aufklärung, Zugang zu Schutzmöglichkeiten und Betreuung oder durch verwehrte Selbstverfügung über Körper und Leben.

Die Negierung und Missachtung der Menschenrechte hat daher direkten Einfluss auf die Verbreitung der HIV-Infektion.

Um die enorme Relevanz der Thematik noch deutlicher zu machen, wurden nun Menschenrechte erstmals als eigener Programmpunkt in die internationale AIDS Konferenz integriert.

Doch nicht nur TeilnehmerInnen der Konferenz können sich hier informieren und engagieren:

Menschenrechtsmarsch am 20. Juni 2010

Um in der Öffentlichkeit ein starkes und sichtbares Zeichen zu setzen, findet am 20. Juli ein friedvoller Marsch unter der Organisation der Internationalen AIDS Society und der Annie Lennox SING Campaign, sowie der HOSI Wien (homosexuellen Initiative Wien) und der Aids Hilfe Wien als lokale Partner, statt.

Datum: **Dienstag, 20. Juli 2010**
Zeit: **19.00 – 22.30 Uhr**
Ort: **Wiener Innenstadt (Treffpunkt Schottentor)**
Abschluss am Heldenplatz mit Annie Lennox

Jede/Jeder ist herzlich aufgerufen, sich dieser Kundgebung anzuschließen und damit aktiv für die Einhaltung der Menschenrechte einzustehen!

Weitere Informationen finden Sie unter www.hivhumanrightsnow.org

„Leitlinien zur HIV-Therapie“

Weiterentwicklung der HIV-Therapie und neu generierte Ergebnisse aus Studien, machen eine kontinuierliche Überarbeitung der Therapieleitlinien für BehandlerInnen essentiell. Und so sind auch die Deutsch-Österreichischen Leitlinien aktualisiert worden. Sie empfehlen einen früheren Therapiebeginn, jedoch eine Behandlung der akuten HIV-Infektion nur noch bei schweren bzw. lang anhaltenden Symptomen. Bei den Medikamenten der Wahl für die Erstlinien-Therapie hat sich (mit Ausnahme der Aufnahme des Integrasehemmers Raltegravir) nichts wesentlich geändert.

Diese Leitlinien, sowie weitere Informationen zu HIV/AIDS und der Therapie, aber auch zu den breitgefächerten Aufgaben der Österreichischen AIDS-Gesellschaft, finden Sie unter www.aidsgesellschaft.org

„Zwei Umfragen“

„Was wissen Herr und Frau Österreicher?“

Vom 26. April bis 12. Mai 2010 wurde erstmals eine Umfrage zum Thema HIV/AIDS in Österreich durchgeführt, die alle Altersgruppen inkludiert. Die Ergebnisse sind besorgniserregend. So sind ca. 25% der befragten Personen überzeugt, dass HIV/AIDS nur Homosexuelle und DrogengebraucherInnen betrifft. Und nach wie vor gilt eine Ehe für viele Menschen als sicherer Schutz gegen eine HIV-Infektion.

So sagen 40% „Menschen, die normal Leben, bekommen kein HIV/AIDS“.

Insgesamt konnte klar ein Zusammenhang zwischen persönlichem Bildungsniveau und Informationsstand bezüglich der Thematik gesehen werden. Vor allem gut informierte Personen, fordern mehr Information und Öffentliche Auseinandersetzung mit dem Thema.

Die gesamte Studie finden Sie unter www.aidsgesellschaft.org

„Auf die Größe kommt es an“

Anfang Juni startet europaweit die größte Befragung schwuler Männer, die je durchgeführt wurde. In über 31 Ländern sind Männer, die Sex mit Männern haben, aufgerufen, online einen Fragebogen zu ihrem Umgang mit HIV und anderen, sexuell übertragbaren Infektionen auszufüllen.

Unter dem Slogan „Be part of something huge“, bzw. „Auf die Größe kommt es an“ soll eruiert werden, welche gesundheitsfördernden Präventionsmaßnahmen in den jeweiligen Ländern notwendig sind und welche Untergruppen bei den MSM besondere Ansprache durch die Prävention benötigen.

Zur Online-Umfrage gelangen Sie unter www.aids.at

Ende Mai fand die „5th International Conference on HIV Treatment Adherence“ statt. Organisatorin ist die IAPAC, die „International Association of Physicians in AIDS Care“. Etwa 400 TeilnehmerInnen fanden sich zu diesem Kongress zusammen, um Problematiken rund um das Thema Adhärenz und mögliche Strategien zur Förderung der Adhärenz zu diskutieren.

Das med update möchte Ihnen in dieser Ausgabe ein paar dieser Themen der Konferenz vorstellen.

Adhärenz (vom englischen to adhere = festhalten, anhaften) beschreibt das Einhalten einer Therapie und damit auch das Erreichen von Therapiezielen, welche gemeinsam von PatientInnen und BehandlerInnen verfolgt werden. Eine große Rolle spielen hier die ganz persönlichen Bedürfnisse der PatientInnen und die Auseinandersetzung mit der individuellen Lebenssituation, wie auch klar aus den Vorträgen und Workshops der IAPAC-Konferenz hervor ging.

Die Adhärenz wird von unterschiedlichen Seiten beeinflusst: von Seiten des Therapieregimes (z.B. Menge und Art der Medikation oder auftretende Nebenwirkungen), von Seiten der Betreuung (medizinische und psychosoziale Unterstützung, Förderung und Information) und von Seiten der PatientInnen in Form der nachhaltigen und realisierbaren Integration einer Therapie in ihren Lebensalltag.

Vor allem bei der HIV-Therapie leistet die Adhärenz einen essentiellen Beitrag zum Therapieerfolg. Bei unzureichender Adhärenz kann es zum Auftreten von Resistenzen und Therapieversagen, bis hin zur Diagnose AIDS in Folge der fehlenden Unterdrückung der Virusvermehrung kommen. Die Adhärenz darf somit keinesfalls unterschätzt werden.

Forschung und Studien zum Thema Adhärenz werden in zwei prinzipielle Gruppen unterteilt. Zum einem die sogenannten „explanatory models“, also die „erklärenden Modelle“. Hier wird versucht, die Hintergründe und Zusammenhänge der Adhärenz zu erklären. Die inhaltliche Frage lautet quasi: Warum funktioniert Adhärenz, bzw. funktioniert eben nicht? Was sind die Ursachen? Das Ziel besteht darin, grundlegende Systeme zu identifizieren die Einfluss auf die Adhärenz haben, um diese zum Wohle der PatientInnen beeinflussen zu können.

Hier setzen die „delivery models“ an, frei übersetzt die „überbringenden/fördernden Modelle“. Sie befassen sich mit konkreten Möglichkeiten und Wegen die Adhärenz zu stärken. Die inhaltliche Frage lautet somit: Wie können PatientInnen erreicht werden? Welche Form der Unterstützung ist für wen sinnvoll?

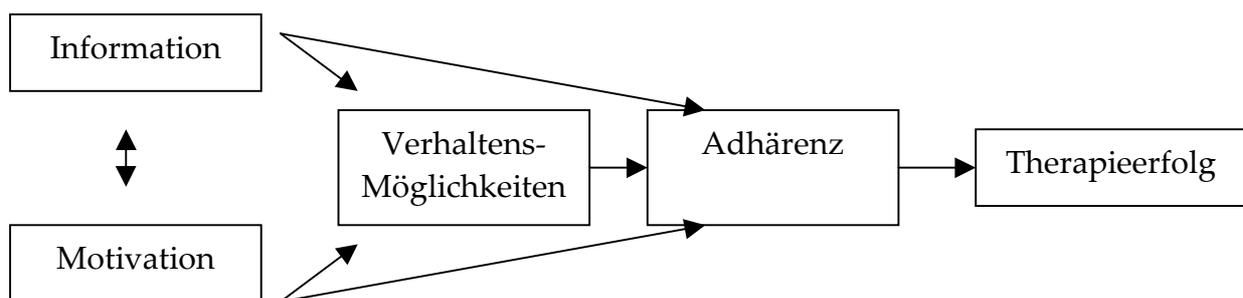
Bei beiden Modellarten sind gesellschaftspolitische Aspekte zu berücksichtigen, bezüglich der Umsetzbarkeit und Gültigkeit in unterschiedlichen Ländern, Kulturen oder Bevölkerungsgruppen und unter den unterschiedlichsten Gegebenheiten. Ein Umstand, der die Forschung auf dem Gebiet Adhärenz sehr schwierig gestaltet. Vor allem aber der ganz individuelle Aspekt macht das Thema diffizil, da im Endeffekt Adhärenz immer von der einzelnen Person und zwischenmenschlichen Beziehungen abhängt.

Adhärenzforschung schlägt somit eine Brücke zwischen schulmedizinischer und psychosozialer Verhaltensforschung.

IMB steht für „Information – Motivation – Behavioral Skills“ und versucht über die Themenbereiche Information, Motivation und individuelle Verhaltensmöglichkeiten die letztlich entstehende Adhärenz einer Person zu erklären.

Im Themenblock „Adhärenz Information“ ist das theoretische Wissen bezüglich Adhärenz, HIV-Therapie, Nebenwirkungen, Resistenzentstehung, etc. gebündelt. Der Bereich „Adhärenz Motivation“ umfasst sowohl die emotionale Einstellung zu Therapie und Adhärenz auf individueller Ebene, als auch den Umgang des sozialen Umfeldes mit der Therapie. Mit „Adhärenz Verhaltensmöglichkeiten“ ist die reale Umsetzung im Alltag gemeint, z.B. die Medikamenteneinnahme an sich, das Einhalten von Terminen oder die selbständige Inanspruchnahme von Beratungsmöglichkeiten.

Die Bereiche haben Einfluss aufeinander, bzw. auf das Adhärenzverhalten (z.B. Prozent aller eingenommenen Medikamente) und damit auf den Therapieerfolg (z.B. Viruslast, CD4-Zahlen).

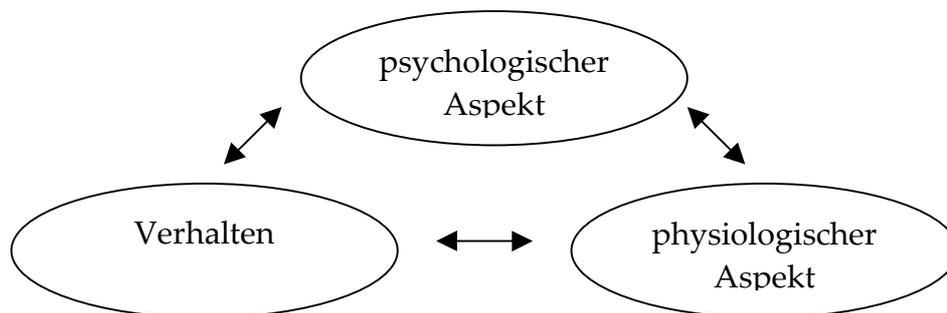


Aus diesem Modell erklärt sich z.B. dass theoretisches Wissen zwar wichtig ist, nicht aber unbedingt zu einer optimalen Adhärenz führt, wenn die Verhaltensmöglichkeiten nicht gegeben sind. So kann eine Person bestens informiert und hoch motiviert sein, nimmt jedoch keine regelmäßigen Termine wahr. Umgekehrt kann jemand auch ohne Detailwissen ein Therapieregime konsequent einhalten.

Das IMB-Modell zeigt sehr übersichtlich, wie vielschichtig ein Adhärenzverhalten entsteht. Zusätzlich kommen natürlich noch weitere Faktoren hinzu, wie z.B. generelle Lebenssituation, Zugang zu medizinischer und psychosozialer Betreuung, Konsum von Alkohol oder Drogen und der psychische und physische Gesundheitszustand.

Depressionen sind die am häufigsten diagnostizierte psychische Störung bei Menschen mit HIV/AIDS. Neben der Auswirkung einer Depression auf Wohlbefinden und Alltagsleben, kann auch die HIV-Therapie beeinträchtigt werden. Studien zeigen, dass eine schlechtere Adhärenz bei depressiven PatientInnen drei mal häufiger auftritt, als bei nicht depressiven PatientInnen. Ein spezielles Betreuungsprogramm unter dem Titel CBT-AD (Cognitive Behavioral Therapy for Adherence and Depression) richtet sich an eben diese PatientInnengruppe und beschäftigt sich mit der Verbesserung der Adhärenz durch aktives Befassen mit der Thematik Depression.

Das Programm ist in 7 Module gegliedert, mit einem Gesamtumfang von 12 Sitzungen zu je 50 Minuten. Kern der Programms ist es, die individuellen Beweggründe der PatientInnen zu verdeutlichen. Es werden drei Bereiche aufgezeigt, die sich gegenseitig beeinflussen: der psychologische Aspekt (z.B. Gedanken, Ängste, Gefühle), der physiologische Aspekt (z.B. körperliches Befinden, Schlafverhalten, Konzentration, Appetit) und der Verhaltensbereich (Aktivitäten, Lebensstil, soziale Kontakte etc.).



Die Bereiche beeinflussen sich gegenseitig. Ein mögliches Beispiel zeigt: durch stetige Müdigkeit sinkt das körperliche Wohlbefinden und Aktivitäten im Alltag werden eingeschränkt. Dadurch reduziert sich der soziale Lebensbereich. Entstehende Isolation und Einsamkeit führen zu Ängsten oder Schuldgefühlen gegenüber der eigenen Person. Dies wird durch mehr Schlaf versucht zu verdrängen, womit ein Kreislauf entsteht.

Im Programm erarbeiten die PatientInnen mit den BetreuerInnen gemeinsam Strategien, um diese Abläufe zu unterbrechen. Gleichzeitig wird das Thema Adhärenz kontinuierlich aufgegriffen und im individuellen Setting besprochen. Studien zeigten eine massive Verbesserung der Adhärenz von Personen, welche das Programm durchliefen. Es liegt jedoch leider auf der Hand, dass derartig zeit- und kostenintensive Programme kaum als durchschnittliche Standardbetreuung anzusehen sind.

„HIV/AIDS: ein Frauenproblem?“

Datum: **Donnerstag, 24. Juni 2010**
Zeit: 18.30 Uhr
Ort: C3 – Centrum für Internationale Entwicklung
Sensengasse 3, 1090 Wien

Über 33 Millionen Menschen sind weltweit HIV-infiziert, der Großteil davon lebt in Afrika. Die Hälfte der Betroffenen sind Frauen, die oft vielfachen Diskriminierungen aufgrund tradierter Geschlechterrollen ausgesetzt sind. Das hat einen wesentlichen Einfluss auf die Verbreitung von HIV/AIDS.

Es diskutieren NRAbg. Judith Schwentner (entwicklungspolitische Sprecherin der Grünen), Johanna Kehler (National Executive Director, AIDS Legal Network, Kapstadt, Südafrika) und Harriet Langanke (Journalistin, Gründerin Gemeinnützige Stiftung Sexualität und Gesundheit, Köln) mit dem Publikum über die Situation und die Rechte von Frauen in Entwicklungsländern sowie von MigrantInnen.

"Free Hugs 4 Aids"

Start: **Samstag, 25. Juni 2010**
Uhr: ab 16.00 Uhr
Ort: beim Schottentor, Wien

Die weltweit etablierte Kampagne "Free Hugs" kommt anlässlich der Mitte Juli stattfindenden Welt-Aidskonferenz unter dem Titel "Free Hugs 4 Aids" nach Wien. Freiwillige verteilen im öffentlichen Raum kostenlose Umarmungen an Kuschelwillige, um ein Zeichen menschlicher Wärme gegen Einsamkeit, Ausgrenzung und Isolation zu setzen. Gerade gegenüber HIV-positiven Menschen gebe es nach wie vor massive Berührungängste, so die Organisatoren.

Interessenten können sich die nächste Gratisumarmung schon am 25. Juni abholen. Vor allem aber sollen Freiwillige während der gesamten Laufzeit der Konferenz bis zum 23. Juli in ganz Wien ihre Dienste anbieten. Weiterhin werden hierfür freiwillige Umarmungsgeber gesucht, wobei sich auch bereits einige Prominente als Unterstützer angeboten haben - darunter Peter Resetarits, Christoph Feurstein oder Günter Tolar.

„Sex ist ihr Hobby“

Datum: **Sonntag, 27. Juni 2010**
Zeit: 19.30 Uhr
Ort: Theater Phönix
Wiener Str. 25, 4020 Linz

Zugunsten der AIDSHILFE OBERÖSTERREICH und in Kooperation mit der HOSI Linz und dem Theater Phönix, präsentiert Lilo Wanders ihr Solo-Programm "Sex ist ihr Hobby"

Die Beschäftigung mit Liebe, Sex und Erotik war schon immer Lilo Wanders liebstes Steckenpferd, dem sie in ihrem neuen Bühnenprogramm leidenschaftlich und mit Humor die Sporen gibt. Als Sexpertin beschäftigt sie sich mit Porno-Dreharbeiten und Penis-Größe, erklärt Hetero- und Homosexualität, berichtet von Erlebnissen im Swinger-Club und mit Sextoys, jongliert mit Vorspiel und Viagra. Lilo Wanders stellt sich den drängendsten Fragen zum Thema Nr. 1 und singt natürlich über die Liebe und ihre Untiefen.

Tickets unter www.theater-phoenix.at

„Dance the Ribbon“

Datum: **Freitag, 16. Juli 2010**
Zeit: ab 19.00 Uhr
Ort: WUK, Währinger Str 59, 1090 Wien

Die Willkommensparty zum AIDS 2010 Jugendprogramm findet mit einem bunten Stilmix aus Brass, Balkan Beats, Oriental Dub und den Sounds des Vocalgrooveprojects Bauchklang im Wiener WUK statt. Zusätzlich zu den aus Österreich und Deutschland stammenden Bands werden hochkarätige internationale Gäste erwartet, z.B. Mette-Marit (Kronprinzessin von Norwegen) und Michel Sidibe (Direktor von UNAIDS).

Weitere Informationen zum Jugendprogramm unter www.youthaids2010.org